Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 137. Freitag den 15. Juni. **1838.**

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 47 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Nothgedrungene Rechtfertigung des Aufsatzes: Bedeutung eines religiösen Volksblattes, besonders der wachsenden Unsittlichkeit gegenüber. 2) Baumlosigkeit der Umgebungen Breslau's. 3) Kann man sich Seefische in beträchtlicher Entfernung vom Meere in Teichen süßen Wassers erziehen? 4) Korrespondenz aus Liegnitz. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 12. Juni. Des Königs Majestät haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Rath von Stoephasius zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Trzemeszno zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben geruht, dem Friedensrichter Wolters zu Bonn den Charakter eines Justizraths Allergnädigst beizulegen. — Se. Königl. Majestät haben die Land- und Stadtgerichts-Assessoren Block zu Hagen, Fellmann zu Hamm und Fluhme zu Essen zu Land- und Stadtgerichts-Räthen Allergnädigst ernannt. — Se. Königl. Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor Heike in Kalbe an der Saale zum Land- und Stadtgerichts-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Alexandra von Rußland sind nach Fürstenstein in Schlesien abgereist. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist aus Schlesien hier eingetroffen.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der 1sten Ingenieur-Inspektion, von Reiche, nach Pyrmont. — Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Kavalerie General-Adjutant, Graf von Benkendorff, nach Schlesien. Der General-Major und Kommandeur der 10ten Infanterie-Brigade, von Dedenroth, nach Posen.

Des Königl. General-Lieutenants und General-Gouverneurs von Neu-Vorpommern, Herrn Fürsten Malte zu Putbus Durchlaucht, dessen Abreise nach London bereits gemeldet worden, begiebt sich über Hamburg nach genannter Residenz, um in der Eigenschaft eines außerordentlichen Botschafters Sr. Majestät des Königs in Allerhöchstdero Namen der bevorstehenden Feier der Krönung Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien beizuwohnen. In dem Gefolge Sr. Durchlaucht befinden sich außer dem ihm als Botschafts-Sekretair beigegebenen Kammerherrn und Legations-Sekretair Grafen Arthur von Bernstorff als Ehren-Kavaliere der Botschaft: der Legations-Sekretair Graf Maximilian von Hatzfeld, der Kammerherr und Legations-Sekretair Graf Albert von Pourtales, der Kammerherr von Saldern auf Lepien, der Freiherr von Krassow und der Lieutenant im ersten Garde-Regiment, von Berg. (Staatsz.)

Ueber die Art, wie die Kaiserin den Sommer zubringt, sind nunmehr (nach der Lpz. Allg. Ztg.) folgende Festsetzungen bekannt geworden. Am 13. Juni tritt sie die Reise nach Salzbrunn an; zum 13. Juli trifft dieselbe zur Feier ihres Geburtstages wieder hier ein; alsdann begiebt sie sich nach Dresden, von Dresden nach München und Tegernsee, und demnächst auf vier Wochen nach Kreuth im Baierischen Hochlande, um dort eine Molkenkur zu gebrauchen, zu welcher das Klima von Kreuth ganz besonders günstig sei, indem auch die Kronprinzessin diesen Kurort früher öfters besucht und ihre Brust danach immer sehr gestärkt gefühlt haben soll. Von Kreuth aus geht die Kaiserin nach Weimar und von da nach Magdeburg, um den großen Herbstmanoeuvres, die in diesem Jahre in großer Ausdehnung dort stattfinden sollen, beizuwohnen. — Ueber die künftige Verbindung des Großfürsten Thronfolgers hört man noch nichts Näheres; es scheint nicht, als ob ein definitiver Schluß deshalb schon gefaßt wäre. Die verschiedenen Gerüchte kreuzen sich und heben eins das andere auf.

* Breslau, 14. Juni. Am 12ten d. Mts., Abends 8 Uhr trafen Ihre Kaiserl. Majestät die Kaiserin von Rußland in Grünberg ein und stiegen in dem Gasthause zu den 3 Bergen, woselbst zu Höchstdero Empfang Alles vorbereitet war, ab. Die dasige Schützengilde hatte sich versammelt, empfing die Kaiserin mit allen Honneurs und stellte einen Doppelposten vor die Behausung, welches höchst erfreulich aufgenommen wurde, worauf Se. Excellenz der Hr. General-Lieutenant Graf von Benkendorf, im Auftrage der Kaiserin, das Versprechen gab, daß Ihre Majestät zum Andenken an diese Ehrenwache ein Band an die Fahne senden würden. Am 13ten Morgens 7 Uhr setzten Ihre Kaiserl. Majestät Hochdero Reise im erfreulichsten Wohlsein nach Fischbach fort. — Am 13ten d. Mts., Mittags 5 Minuten auf 12 Uhr, trafen Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland nebst hohem Gefolge in Lüben ein und setzten Allerhöchst Ihre Reise nach eingenommenem Mittagsmahl um ¼ auf 2 Uhr nach Fischbach fort. — Am 13ten d. M., Nachmittags ¾ auf 3 Uhr, passirten Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland nebst Großfürstin-Tochter und übrigem Hohen Gefolge auf der Reise nach Fischbach, Liegnitz.

Grünberg, 13. Juni. (Privatmth.) Gestern Abend um 8½ Uhr trafen Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Alexandra, nebst hohem Gefolge, auf Allerhöchst Ihrer Reise nach Fürstenstein, im erwünschten Wohlsein hier ein. — Allerhöchst Dieselben wurden von der Ortsgeistlichkeit, den Königl. und städtischen Behörden empfangen, und geruhten eine Ehrenwache der hiesigen uniformirten Schützengilde huldreichst anzunehmen, welche gestern und heut vor dem Gasthause „zu den 3 Bergen" in welchem Allerhöchst Dieselben übernachteten, aufgestellt war. Die Schützengilde und die zahlreich versammelte hiesige Einwohnerschaft begrüßten Ihre Kaiserl. Majestät mit einem dreimaligen „Hurrah"! — Der Marktplatz am Gasthause zu den 3 Bergen, und die nächsten Straßen der Stadt wurden am Abend festlich erleuchtet. — Heute Morgen gegen 7 Uhr setzten Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Alexandra, nebst Hohem Gefolge, Allerhöchst Ihre Reise nach Fürstenstein fort, begleitet von den Segenswünschen der anwesenden Behörden, und der wiederum zahlreich versammelten hiesigen Einwohnerschaft.

Gumbinnen 7. Juni. Die Justiz-Beamten hiesiger Provinz haben eine Unterstützungs-Anstalt bedürftiger Kinder von Beamten dieser Art zu Insterburg gestiftet, deren Statuten unterm 12. Januar d. J. von des Königs Majestät genehmigt worden sind.

Deutschland.

Frankfurt, a. M., 9. Juni. (Privatmitth.) Unter den Individuen, die in Folge des Attentats vom 3. April 1833 und des blutigen Auftritts vom 2. Mai des folgenden Jahres, der die Befreiung der wegen jenes Attentats im Gefängniß befindlichen Inquisiten bezweckte, in Haft und Untersuchung genommen wurden, erregte Dr. Bunsen ein ganz besonderes Interesse. (S. gestr. Ztg.) Ausübender Arzt in seiner Vaterstadt Frankfurt, hatte er eine ziemlich ausgebreitete Praxis, seine Glücksumstände waren keinesweges unvortheilhaft, dabei war er Familienvater und in Jahren bis zum reifen Mannesalter vorgerückt. Keiner der übrigen bei jenen Vorgängen mehr oder minder betheiligten Personen vereinigten in sich so viele Bedingungen des Festhaltens an Ruhe und Ordnung, so wie an den bestehenden bürgerlichen und politischen Rechtszustand, als Dr. Bunsen, der sich vom Umsturze dieses Zustandes, so wie manche Andere, keinerlei Verbesserung seiner persönlichen Verhältnisse mit einiger Wahrscheinlichkeit versprechen konnte. Sein Lebensalter und selbst sein Beruf als Arzt, schien ihn andererseits vor der Seuche jenes Fanatismus bewahren zu müssen, von dem sich gemeinhin nur Jugend und Unerfahrenheit hinreißen lassen. Und gleichwohl ward Dr. Bunsen im Novbr. 1834 wegen, aus den bis dahin gepflogenen Untersuchungen sich ergebenden, dringenden Verdachts der Mitschuld an den eingangserwähnten verbrecherischen Handlungen zur Haft und peinlichen Untersuchung gezogen; und ein im vorigen Jahre vom Spruchkollegium der Juristen-Fakultät zu Göttingen erlassenes Rechtsgutachten verurtheilte ihn, — nach Bauer's aktenmäßigen Publikationen — wegen Mitwissenschaft um das Komplott, welches das Attentat vom 3. April herbeigeführt, und Beförderung des Befreiungsversuches der Gefangenen, zu vierjähriger Zuchthausstrafe. — Inzwischen schlug Dr. Bunsen den Weg der Berufung ein. In Folge davon aber ist, an jüngst verwichener Mittwoch der in dieser Sache vom Ober-Appellationsgericht der freien Städte zu Lübeck gefällte Urtheilsspruch hierselbst eingegangen und auch sofort dem Defensor und der Gattin des auf dem Hardenberge zu Mainz in Gewahrsam befindlichen Dr. Bunsen verkündigt worden. Durch diesen Spruch nun wird das Erkenntniß erster Instanz wesentlich reformirt. Derselbe nämlich wird von der so eben befragten Mitwissenschaft, aus Mangel an hinreichenden Beweisen, von der Instanz losgesprochen. Was aber den zweiten Punkt der Anklage anbetrifft, so wird allerdings auf Mitwirkung und sohin auf Strafbarkeit gegen ihn erkannt, ihm aber, zur diesfälligen Abbüßung, sein bisher ausgestandener, etwa viertehalbjähriger Untersuchungs-Arrest, als den Forderungen des Rechts genügend, anzurechnen bestimmt. In Gemäßheit dieses Spruches nun ist

Dr. Bunsen sofort in Freiheit gesetzt worden und befindet sich seit vorgestern früh in seiner Vaterstadt und im Schoße seiner Familie. Was den Kostenpunkt anbetrifft, hinsichtlich dessen, wie sich schon aus der Substanz des Urtheils ergiebt, auf Solidarität sämmtlicher bei dem Prozeß mit implicirten und nicht gänzlich freigesprochenen Individuen erkannt wird, so sollen, wie es heißt, auf den von Dr. Bunsen zu tragenden Antheil etwa 4000 Fl. kommen. — Der K. Preußische Legationsrath Schöll, der mehre Jahre hindurch als erster Rath bei der Bundestagsgesandtschaft fungirte, ist am verwichenen Sonntage von hier nach Berlin abgereist. Aus dem Umstande, daß Hr. Schöll seine bis dahin in Miethe gehabte Wohnung aufgekündigt, schließt man, es werde derselbe nicht wieder nach Frankfurt zurückkommen. Seine hier bekleidete Stelle aber wird dermalen von dem bei der freien Stadt als K. preußischer Geschäftsträger akkreditirten Legations-Rath von Sydow versehen. — Herr Schöff von Guaita, der schon zum öfteren und allererst noch im vorigen Jahre, als älterer Burgemeister, an der Spitze von Frankfurts Staatsregierung stand, und welcher auf einer Vergnügungsreise begriffen, dermalen zu Paris anwesend ist, wo er sich dem Königlichen Hofe vorstellen ließ, hat, Nachrichten von dort her zufolge, schon wiederholt die Ehre gehabt, von Sr. französischen Majestät zur Tafel gezogen zu werden. — Die Curse der Taunus-Eisenbahn-Aktien haben in diesen letzten Tagen mancherlei Wandlungen, erfahren, welche die Meinung des Publikums über dieses Unternehmen sehr bezeichnend ausdrücken. Auf 23 pCt. Agio gleich nach Pfingsten herabgegangen, hoben sich dieselben wieder, in Folge von beträchtlichen Einkäufen für Rechnung von Comité-Mitgliedern, auf 30 pCt., um neuerdings auf 28 pCt zurückzugehen. Wohl schwerlich möchte die Bewegursache dieser Schwankungen in dem allerdings mit wenig Lebhaftigkeit betriebenen Bahnbau liegen. Ja es giebt Börsenmänner, die unverhehlt die Ansicht äußern, es möchten die Aktien wohl am meisten weichen, nachdem der Bahnbau vollendet und der Benutzung des Publikums für ein Jahr etwa überwiesen worden sei. — In den Frankfurt benachbarten Taunusbädern ist es in dem Augenblick noch sehr öde. Zwar giebt die jüngste Liste für Wiesbaden 642 Kurgäste und 1056 durchreisende Fremde an. Besucht man aber den Ort selber, so wird man von der Stille und Leere im Kursaale und an den übrigen Reunions-Punkten der Gesellschaft sehr unangenehm betroffen. Freilich war die bisherige Witterung zu unbeständig — gestern Abend beispielsweise sank das Thermometer auf 7 Grad Wärme, — um zum Badebesuch einzuladen; unsere Meteorologen aber prognostiziren überhaupt keinen gar günstigen Sommer. — Unter den hohen Herrschaften, die Wiesbaden besuchen werden, nennt man den König von Würtemberg. — Beiläufig mag noch bemerkt werden, daß die respektiven Listen für Bad Ems 152, für Langen-Schwalbach 7 und für Schlangenbad 5 Kurgäste, einschließlich ihrer Begleitung, angeben.

Der Courrier français enthält in einem Schreiben aus Mannheim Folgendes: „Herr de la Ferronnays kam am 22. Mai auf seiner Reise von Paris nach Berlin durch unsere Stadt; man behauptet, er sei von der vertriebenen Königsfamilie an den Kaiser von Rußland gesendet worden, um wo möglich die Unterhandlungen hinsichtlich der Vermählung des Herzogs von Bordeaux mit der Großfürstin Olga wieder anzuknüpfen, welche, wie man glaubt, durch die Intriguen des Herzogs von Blacas und des Bischofs Latil, stehen, abgebrochen wurden. Jedoch scheint seit Kurzem eine merkbare Veränderung in der Politik des Hofes zu Görz vor sich gegangen und der Credit des ehemaligen Günstlings Ludwig's XVIII. sehr gesunken zu sein. Es handelt sich darum, den Herzog von Bordeaux reisen zu lassen und ihm einen eignen Hofstaat zu geben. Hr. de la Ferronnays würde den General Clouet ersetzen, da der Letztere kein Edelmann von Geburt ist. Man bezeichnet schon die jungen Adeligen, die den Prinzen begleiten sollen, und nennt darunter die Polignacs und Blacas und Andere, deren Aussöhnung mit der verbannten Familie erst vor Kurzem durch die Vermittelung des Herzogs von D(ecazes?) bewerkstelligt wurde."

Großbritannien.

London, 6. Juni. Die Wittwe des berühmten Reisenden Belzoni hat von der Königin eine Summe von 900 Pfund als Unterstützung erhalten. — Der Herzog von Cambridge hat das Patronat über das hiesige jüdische Waisenhaus angenommen.

Der Französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat dem Englischen Gesandten in Paris eine Note überreicht, worin er denselben von der durch das Französische Geschwader am 16. April begonnenen Blockirung der Mexikanischen Häfen benachrichtigt und dabei bemerkt: „Indem ich Ihnen diese Maßregeln anzeige, Mylord, beeile ich mich, hinzuzufügen, daß die von der Regierung des Königs zur Ausführung derselben ertheilten Befehle so gehalten sind, daß sie die Ausübung eines gesetzmäßigen Rechts und die gebührende Rücksicht auf die Unabhängigkeit neutraler Flaggen, so wie den aufrichtigen Wunsch, der Schifffahrt neutraler Fahrzeuge so wenig Ungelegenheiten als möglich zu verursachen, mit einander vereinigen. Davon wird die Regierung Ihrer Großbritannischen Majestät einen besonderen Beweis in der Maßregel finden, welche Britische Paketböte, die zur Beförderung der Korrespondenz verwendet werden, von den Wirkungen der Blokade ausschließt. Diese Ausnahme schien uns indirekt aus dem liberalen Grundsatze hervorzugehen, der durch den 13ten Artikel der Post-Konvention vom 14. Juni 1833 sanctionirt ist, und wonach die Post-Verbindung zwischen den beiden Ländern selbst im Falle eines Krieges fortdauern soll." — In Briefen aus Veracruz vom 13. April wird von neuem versichert, daß die Mexikanische Regierung fest entschlossen sei, die Forderungen der Französischen nicht zu bewilligen. Santana soll der Regierung seine Dienste angeboten haben, und die Garnison des Kastells San Juan de Ulloa soll bis auf 1000 Mann verstärkt und auf sechs Monate verproviantirt worden sein.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der Streit der beiden Systeme, der classischen und der realistischen Bildung, ist in Frankreich zwar noch lange nicht ausgefochten, aber doch seiner Beendigung durch den definitiven Sieg des letztern allem Anscheine nach näher als in Deutschland. Die Bedürfnisse der Zeit vereinigen sich mit einer gerechtern Würdigung der modernen Civilisation zur Herbeiführung dieses Resultates. Seitdem sich der Kreis des menschlichen Wissens so unermeßlich erweitert hat, daß auch der umfassendste Geist ihn nur zum kleinsten Theile zu füllen vermag, muß und wird sich der öffentliche Unterricht immer mehr auf die Gegenstände concentriren, welche von praktischer Bedeutung für das heutige Leben sind. Die angewandte Logik unsers Jahrhunderts hat dem Schönen seinen Platz hinter dem Nützlichen angewiesen und über beide ein früher unbekanntes oder verleugnetes Nothwendiges gestellt, eine Hierarchie, gegen welche sich einzelne rebellische Geister auflehnen, welche aber die allgemeinen Zustände sichtbar mehr und mehr ihrem Gesetz unterwirft. Die königlichen Collegien in Frankreich, in denen man, wie in den deutschen Gymnasien, denen sie überhaupt ihrem Zweck und ihrer Einrichtung nach ziemlich entsprechen, am festesten beim Systeme der classischen Studien beharrt, haben seit 1830 über 4000 Zöglinge von 37,000 verloren, zum Vortheile der Privatunterrichtsanstalten, in denen die positiven Wissenschaften vorzugsweise getrieben werden. Solche und ähnliche Zeichen der Richtung der Zeit werden früher oder später die Regierung zwingen, den Plan des öffentlichen Unterrichtes in Einklang mit den Bedürfnissen zu setzen, denen er augenscheinlich nicht mehr genügt. So wird auch hoffentlich der Augenblick nicht mehr fern sein, wo Frankreich anerkennt, daß seine unzähligen Akademien und gelehrten Anstalten zwar eine vortreffliche Einrichtung sind, daß es aber vortheilhafter und rühmlicher zugleich wäre, wenn auch die 5 — 6000 Gemeinden des Landes, welche noch keine Schulen haben, vom Staate mit Anstalten für den nothwendigsten Unterricht versorgt würden. Es ist eine Thatsache, die man nur mit schweigender Verwunderung betrachten kann, daß der Staat mehr für seine Stutereien aufwendet, als für den Volksunterricht. Die himmelschreiende Vernachlässigung des letztern ist indessen als das Schuldvermächtniß früherer Jahrhunderte nicht auf die Rechnung irgend einer einzelnen Regierung zu setzen, und man muß anerkennen, daß seit der Juliusrevolution manche theilweise Abhülfe vorgenommen worden; wer aber wird im Angesichte des eben erwähnten Factums zu behaupten wagen, daß die jetzige Regierung ihre Pflicht gethan, daß sie das Mögliche geleistet habe! Wenn es jedoch genügt, sich, wie Salvandy in der Discussion über das Budget seines Departements, bei einer schreienden Verletzung des Gesetzes auf sein gutes Gewissen zu berufen, so hat das Ministerium ein äußerst bequemes Mittel, eine von der öffentlichen Meinung ausgehende Anklage, die sich auf kein Gesetz, sondern nur auf eine einfache Forderung des gesunden Menschenverstandes stützt, durch eine feierliche Berufung auf sein inneres Tribunal zu beseitigen. — Es scheint, als ob keine der wichtigen schwebenden Fragen vor dem Schlusse der Kammersitzung erledigt werden solle. Rentenconversion, Organisation des Generalstabes, Anlage der großen Eisenbahnlinien, Constituirung eines parlamentarischen Ministeriums, alle diese Angelegenheiten werden, wenn man sie verschiebt, etwa mit Ausnahme der letztern, die allein im Zwischenraume der beiden Sitzungen erledigt werden kann, in der nächsten Session ohne Zweifel wieder aufgenommen und wahrscheinlich mit verdoppelter Energie im Sinne der verschiedenen Interessen, welche bei denselben betheiligt sind, behandelt werden. Man weiß, daß dieselben nur Formeln sind, in welchen politische Aufgaben von der höchsten Wichtigkeit versteckt liegen. Ob es klug und den Umständen angemessen sei, die Lösung derselben zu verschieben, darüber will ich mir nicht erlauben eine Meinung zu äußern; so viel ist aber gewiß, daß, je länger man die Schlichtung des zwischen den verschiedenen Staatsgewalten obwaltenden Zwiespaltes hinausschiebt, desto gründlicher und schärfer die endliche Entscheidung ausfallen wird. Welche Partei hat bei solchem erzwungenen Spiele die meiste Aussicht des Verlustes? Doch wohl die schwächere. — Die Broschüre Desjobert's über Algier ist entschieden gegen die Colonisation Afrika's gerichtet, und sie billigt nur die Besetzung zweier Küstenpunkte zum Schutz und zur Beförderung des französischen Handels. Daß die Ansichten und Vorschläge Desjobert's von der Presse mit einem beinahe einstimmigen Schrei der Entrüstung aufgenommen werden, versteht sich von selbst. — Man bemerkt seit einigen Tagen eine verdoppelte Wachsamkeit der Polizei und eine Verstärkung der Sicherheitsmaßregeln in den Tuilerien.

(A. L. Z.)

Einige Professoren des Taubstummen-Instituts haben die Entdeckung gemacht, daß der Körper des Abbé de l'Epée, des Gründers dieser Anstalt, in einem sehr vernachlässigten Zustande in der Kirche zu St. Roch in einem der Gewölbe liege. Sie richten einen öffentlichen Aufruf an das Publikum, zur Subscription für ein würdigeres Begräbniß und Denkmal, das man diesem Wohlthäter der Menschheit errichten wolle.

Vor einiger Zeit meldete der Mess., daß der Brauereibesitzer Herr D., in der Straße Rochecouart Nr. 44. eine Klage gegen die Herren Pauwels und Comp., Besitzer der Gaserzeugungs-Anstalt, eingereicht habe, weil Ausströmungen des Gases alle seine Brunnen verdorben, und somit die ganze Brauerei zerstört hätten. Die Herren Pauwels und Comp. wurden verurtheilt, dem Hrn. D. die ungeheure Summe von 300,000 Fr. zu bezahlen. Bereits waren 60,000 Fr. davon gezahlt, als die Herren Pauwels und Comp. die Entdeckung machten, daß sie das Opfer einer eben so feinen als abscheulichen Betrügerei seien. Denn es ergab sich, daß Herr D. selbst eine Röhre angelegt hatte, um verderbende Substanzen in seinen Brunnen einzuführen, ohne daß die Gasbereitungs-Anstalt irgend etwas damit zu schaffen hatte. Sofort reichten nun die Herren Pauwels und Comp. eine Klage, um Untersuchung der Sache, ein; Herr D. jedoch, der zeitig benachrichtigt wurde, hat sich mit den bereits empfangenen 60,000 Fr. aus dem Staube gemacht.

An der heutigen Börse waren die Course der Französischen Renten ausgeboten. Die Anzeige von einer Musterung der Nationalgarde scheint nicht ohne Einfluß auf einige ängstliche Gemüther geblieben zu sein. — Das von einigen Personen verbreitete Gerücht, Dom Miguel sei in Portugal gelandet und habe sich mit Remeschido vereinigt, bewirkte ein Fallen der Portugiesischen Papiere von 25½ auf 24½.

Spanien.

Madrid, 30. Mai. Der neue Französische Botschafter am hiesigen Hofe, Herzog von Fezensac, überreichte vorgestern der Königin sein

Beglaubigungsschreiben. Die Rede, welche er bei dieser Gelegenheit an die Königin zu richten beabsichtigte, hatte er zuvor dem Grafen von Ofalia mitgetheilt. Er tadelt darin das Benehmen der früheren Minister, lobt dagegen den jetzigen Zustand der Dinge und wünscht der Königin Glück zu dem Erfolg ihrer Waffen und zur Wiederherstellung der Disziplin in der Armee; er spricht sodann die Hoffnung aus, daß es der Weisheit und Mäßigung der Regierung Ihrer Majestät gelingen werde, den Thron der jungen Königin zu befestigen, und schließt mit der Versicherung, daß der König der Franzosen das größte Interesse an dem Schicksal Spaniens nehme. Des Quadrupel-Traktats wurde in der Rede nicht gedacht. Die Königin dankte dem Botschafter für die ausgesprochenen Glückwünsche und sagte, daß sie nie daran gezweifelt habe, daß ihr Oheim und Verbündeter an dem Wohl Spaniens und ihrer geliebten Tochter lebhaften Antheil nehme.

(Kriegsschauplatz.) Bayonne, 3. Juni. Am 29. Mai hat Don Carlos mit seinen Ministern und der Junta Estella verlassen. Gleich nach seiner Abreise wurden der General-Auditeur Barricarti, der Fiscal Zariategui und der Bischof von Leon verhaftet. Zwei Stunden später wurde der Erstere erschossen und man glaubt, daß der Fiscal und der Bischof dasselbe Schicksal haben werden. Am 30. Mai kam Don Carlos in Tolosa an, passirte am 1. Juni die Linien von Andoain und musterte seine Truppen. Wie es heißt, hat er das gegen die Generale Zariategui und Elio ausgesprochene Todesurtheil bestätigt. Der General Maroto, welcher sich in Bordeaux aufhielt, hat die Wachsamkeit der Polizei getäuscht und ist am 31. Mai in Tolosa angekommen, wo er, an der Stelle von Guergué, das Kommando übernehmen wird." Die Quotidienne bemerkt in Bezug auf den obigen Bericht eines franz. Blattes über den Bischof von Leon und die beiden andern Personen, daß das Publikum in der That sehr leichtgläubig sein müsse, um dergleichen Dinge für wahr zu halten.

Portugal.

Lissabon, 19. Mai. Gestern kamen mit einemmale die sonderbarsten Sagen in der Stadt in Umlauf. Man erzählte sich an der Börse, daß eine Miguelistische Verschwörung entdeckt worden, an deren Spitze die Infantin Isabella Maria, die gewesene Regentin, stehe; dieselbe sei verhaftet worden; auch sei in Folge dieser Verschwörung eine Miguelistische Guerilla schon bis Loures (1½ Stunden von Lissabon) vorgerückt; einige Regimenter seien in der Nacht gegen sie ausmarschirt. So unwahrscheinlich dieses Alles klang, so mußte doch etwas vorhanden sein, was die Veranlassung zu einem solchen Gerüchte gegeben. Ich erfuhr endlich aus bester Quelle, daß man wirklich eine Miguelistische Korrespondenz von den Umgebungen jener Infantin gefunden, die, da sie sich seit einigen Jahren der strengsten Religiosität gewidmet, viele Geistliche in ihrer Wohnung hat. An dieser Korrespondenz hat die Infantin selbst Theil gehabt, doch soll durchaus noch nichts von einer Verschwörung entdeckt sein; sie betreffe bloß den gesunkenen Zustand der Religion, und insofern befürchtet man, daß diese Korrespondenz in Verbindung stehe mit den geheimen Umtrieben der Priester, die jetzt das Land aufzuwiegeln suchen, um ihr Reich wieder herzustellen. Die Infantin hat bis jetzt keinen Verdruß von dieser Entdeckung gehabt. Sie erhielt nur eine kleine Warnung, mit dem Rath, die in dieser Sache verwickelten Geistlichen, worunter mehre frühere Mönche, von sich zu entfernen. — Was die Guerilla's betriffe, so ist zu bemerken, daß die Bewohner von Maffra und der Umgegend meistens Miguelistische Gesinnungen haben. Es sollen häufige Zusammenkünfte unter ihnen stattfinden. Da nun der größte Theil von ihnen zu den bewaffneten National-Garden gehört, die folglich mit den Waffen Unfug treiben könnten, so hat sich der General-Administrator von Lissabon, zu dessen Distrikt Maffra gehört, mit 100 Mann Infanterie und 20 Mann Kavalerie dorthin begeben, um jenen Leuten die Waffen abzunehmen. Ob ein solches Verfahren, da sie sich derselben noch gar nicht zu einem gesetzwidrigen Zwecke bedient haben, rein konstitutionell ist, lassen wir dahin gestellt sein; manche der Tagesblätter werden aber wohl nicht unterlassen, über despotisches Verfahren zu schreien.

Belgien.

Brüssel, 6. Juni. Nachstehenden Artikel des „Eclaireur de Namur" theilt die Kölnische Zeitung als ein Stylpröbchen Belgischer revolutionairer Blätter mit: „Wir vernehmen aus sehr guter Quelle, daß das Comité von Arlon nur ein Wort zu sprechen haben würde, um 2000 Polnische Degen zu vereinigen, die bereit sein würden, sich durch Preußen den Weg nach ihrem heroischen Vaterlande zu bahnen. Der neuerliche Aufruhr des Volks von Koblenz und die wohlbekannten Gesinnungen jenes von Aachen gestatten nicht, auch nur auf einen Augenblick den wunderbaren Erfolg eines so ritterlichen und patriotischen Kreuzzuges in Zweifel zu ziehen."

Miszellen.

† (Breslau.) Am 8. d. M. früh 6½ Uhr stürzte der neuerbaute, 110 Fuß hohe Kirch-Thurm zu Erdmannsdorf ein. Leider sind dabei mehre Menschen verunglückt. Die Untersuchungen über die Fahrläßigkeiten, welche dieses Unglück etwa veranlaßt haben könnten, sind bereits eingeleitet worden.

(Paris.) Die Diebe scheinen es besonders auf den Schmuck der Dlle. Mars abgesehen zu haben. Am 6ten d. ward dieser Schauspielerin ein goldenes Stirnband gestohlen, dessen Werth auf 7000 Frcs. geschätzt wird.

Der Progrès de la Corrèze erzählt unter der Ueberschrift: „Wunderbar, wenn es wahr ist" folgende, allerdings merkwürdige Zeitungsgeschichte. Ein junges Mädchen war von einer Viper gebissen worden. Alle Mittel, den Wirkungen des Bisses Einhalt zu thun, waren vergeblich, der Körper schwoll ganz an, die Unglückliche verlor schon die Sprache und schien dem Tode nahe. Da verlangte ein Bauer, der von dem Fall hörte und eilig herzu kam, sie solle völlig entkleidet und so bis an den Hals in die Erde eingegraben, oder der Körper wenigstens mit frischer Erde bedeckt werden. Man that das Letztere, und wirklich fiel die Geschwulst schon nach wenigen Stunden, die Kranke bekam die Sprache wieder und wurde endlich völlig hergestellt.

(Der Tunnel in London.) Die außerordentliche Unternehmung des Tunnels unter der Themse rückt langsam, aber mit Ausdauer vorwärts, und man kann gegenwärtig sicher sein, daß das ungeheure Werk vollendet werden wird. Man arbeitet Tag und Nacht; die Arbeiter sind in drei Abtheilungen getheilt, die sich von 8 zu 8 Stunden ablösen; die Abtheilung besteht aus 112 Mann, und zahlreiche Supernumeräre sind da, um nöthigenfalls mit Hand anzulegen. Während der 8 Stunden wird den Arbeitern nur eine halbe Stunde Ruhe gegönnt, um ihr Mal einzunehmen, das sie an Ort und Stelle erhalten. Der Lohn ist sehr hoch und beträgt 40 bis 45 Shill. (24 bis 27 fl.) in der Woche, so daß man nur sehr geschickte Arbeiter anwendet. Gegenwärtig, wo man in einem beweglichen Sandboden gerade unter dem Bette des Flusses arbeitet, schätzt sich der Ingenieur glücklich, wenn in 24 Stunden 9 Zoll Gewölbe fertig geworden sind. Jeder Backstein wird nach seiner Einmauerung einer harten Probe unterworfen, denn man schlägt mit einem vierzehnpfündigen Hammer auf den Stein und den Kitt. Wenn sich dann ein Sprung im Kitt zeigt oder der Backstein weicht, so muß der Arbeiter, je nach dem Belange der Sache, Strafe zahlen oder wird weggeschickt. Gegenwärtig sind 1200 Fuß vom Gewölbe vollendet.

Seit mehren Wochen erhielten viele Bewohner von London jeden Morgen einen oder mehre Briefe unter ihrer Adresse, die eine Einladung von unbekannten Personen oder auch gar nichts enthielten. Jeder verlor sich in Muthmaßungen über die Urheber dieser Mystifikation und Niemand errieth die Wahrheit. Es war ein gewandter Spitzbube, der als Briefträger gekleidet jeden Morgen ungefähr fünfhundert Briefe austheilte, welche er den Tag vorher verfertigt hatte und für die er das Briefträgerlohn in Empfang nahm, das ihm bei den 500 Briefen ungefähr 25 Thaler einbrachte; ein schöner Verdienst! Leider dauert auch das Beste nicht lange, und unser Spitzbube wurde endlich mitten in seinem Geschäfte festgenommen.

(Allg. Zeitung.) Wir erhielten mit der letzten Post Briefe von dem Herrn Fürsten Pückler Muskau aus Damaskus vom 9. Mai. Er befand sich persönlich in dem wenige Stunden von Damaskus gelegenen Hauptquartier Ibrahim Pascha's gegen die empörten Drusen. Der Aufstand, an welchem nur einige Tausend Mann Theil genommen hatten, war so gut als gestillt. Die Insurgenten fanden sich auf 1500 Mann reducirt, welchen, gegenüber der 25,000 Mann starken Armee Ibrahim Pascha's, nur noch kleine Neckereien möglich waren. Der berühmte Reisende hatte einige Zeit bei dem Fürsten des Libanon, Emir Beschir — der sich von dem Aufstand entfernt gehalten — und bei Lady Esther Stanhope aufgehalten. Herr von Lamartine war, unsers Wissens, der letzte Europäer von bedeutendem Namen, der Zutritt bei ihr fand. Vor ihren Landsleuten verschloß sie sich bekanntlich am meisten; jetzt soll sie im Allgemeinen unzugänglicher als je sein. Wir dürfen unsern Lesern über diese seltsame britische Frau die baldige Mittheilung eines größern Aufsatzes versprechen, der, wie der edle Reisende sich ausdrückt, „viele pikante Curiosa" enthalten soll.

Vierte Ausstellung
von Erzeugnissen des Vaterländischen Kunstfleißes, veranstaltet von dem Gewerbe-Verein zu Breslau.
(Fortsetzung.)

Wir vermissen Tuche aus den berühmten Manufakturen unserer Provinz, aus Grüneberg, Liegnitz, Goldberg, Görlitz und andern, um gleichfalls darthun zu können, daß wir des Auslandes für dieses Bedürfniß völlig entrathen können. Für die spezielle Beurtheilung des Werthes der ausgestellten Tuch- und wollenen, so wie der baumwollenen Waaren muß sich Ref. incompetent erklären, und das Urtheil Sachkennern überlassen. Das ist aber unzweifelhaft, daß diese Ausstellungen, wie schön und gut sie an sich sind und sein mögen, nur einen sehr unzureichenden Beweis von dem geben können, was Schlesien leistet (cf. Hr. Friedrich Schäfer, Nr. 130—133, Hr. Tschöpe Nr. 551—552, und die Strumpfwürker-Arbeiten des Hrn. Zahn, Nr. 535—540). Auch von Proben der baumwollnen Zeuge, welche der Gegenstand so großer Gewerbthätigkeit geworden, liegen nur die Arbeiten zweier Fabriken vor, des Hrn. Johann Walter zu Breslau (Nr. 115—126) und des Hrn. Girndt zu Langenbielau (Nr. 417—421, Nr. 564—565), allerdings Beweise großer Fortschritte im Geschmack, aber keine ausreichenden in Bezug auf die schlesische Gewerbthätigkeit.

Schlesien, das berühmte Land schöner Leinwande, früher der Quell seines Reichthums, hatte durch die anderweitige Richtung des Handels, und durch den Vorzug, den man den baumwollnen Fabrikaten gab, vielleicht auch dadurch, daß der alte Fleiß und die Sorgsamkeit in Anfertigung der Waaren nach und nach erlosch, — viel von seinem alt begründeten Ruf verloren, und man muß heute beklagen, daß die Leinen-Manufacturen sehr in Verfall gerathen sind. Wenn man aber nun den Aufschwung sieht, der in letzter Zeit diesem Gewerbe gegeben wurde, freilich auf eine ganz andere Weise wie früher, so berechtigt das zu den schönsten Hoffnungen. Es liegen nur wenige Proben leinener Gewebe vor; sie erinnern uns nicht allein an alte gute Zeiten, sie erfreuen uns auch durch ihre Schönheit, so: die Waaren aus der Handlung des Herrn Lewy hierselbst (Nr. 594—599.) eben so die des Herrn Kaufmann Prenzel aus Greifenberg (Nr. 541 und 542) und die kräftige dauerhafte Arbeit, die des Herrn Seidel aus Parchwitz. (Nr. 541. 542.) Nur einen Verdruß mußte Referent bei Besichtigung dieser Leinwande erfahren. Es betheuerte Jemand: sie seien gewiß aus Böhmischem Garne gefertiget; warum, dachte er, sollen denn die Schlesischen weniger gut sein? und warum kaufen denn die Nachbarn unser Maschinengarn? es muß doch besser sein als ihr gesponnenes! —

In Arbeiten aus Leder nennen wir zuerst die Rauchwaaren. Breslau ist aus alten Zeiten her ein Stapelplatz dieser Waaren gewesen, und möchte in frühern Jahren vielleicht, nächst Leipzig, im östlichen Deutschland den bedeutendsten Verschleiß hierin gehabt haben. Und noch heute sehen wir in mehreren unserer Pelzhandlungen vortreffliche Waaren in großer Mannichfaltigkeit, sogar viele seltene. So viel wir wissen, hat indessen nur ein Pelzarbeiter, Herr Mathias, Arbeiten ausgestellt (Nr. 134 — 138 und Nr. 245 — 248) man sieht hier schöne und reiche Pelz-Mäntel und elegante Mantillen, letztere wieder im Geschmack unserer ins Alternde übergehenden Moden, so auch Muffe und Pulswärmer. Es ist kein Tadel, der den Gewerbsmann trifft, wenn er sich den Anforderungen der herrschenden Gottheit beugt — wie schon bemerkt worden — aber er muß innerhalb der gesetzten Gränze tüchtig sein; — und so hat sich Herr Mathias gezeigt, wie jeder zugeben wird, der seine schönen Arbeiten prüft. Was sich diesem Geschäft angehangen, nämlich die Mützen die aus dem Geschlecht der Pelzmützen alter Zeit geboren, das wollen wir nur andeuten; die elegantesten Mützen sind die unter Nr. 139 — 140. — Lehrlingsarbeiten dürften doch wohl nicht auf einer Gewerbe-Ausstellung, auf der die Meisterschaft sich zeigen soll, passend sein.

Mehrere hiesige Schumacher haben ihre Arbeiten ausgestellt; über diese können nur genaue Sachkenner urtheilen, da es schwer ist solche Gegenstände aus bloßer Ansicht zu prüfen. Besser fallen uns die Geschirre und Reitzeuge in die Augen, und da erscheinen uns die meisten Arbeiten gut gearbeitet und zweckmäßig, selbst recht elegant; wer lange Jahre Pferde und Wagen halten mußte, und für diese eine Liebhaberei gewann, bekommt über das, was hierzu gehört, ein Urtheil. Die Arbeiten des Herrn Schneider aus Konstadt (Nr. 53 2c.); die Sattel und Zäume, namentlich letztere des Herrn Kaufmann; (Nr. 111 und 114.); die englischen Geschirre des Herrn Purfers (Nr. 209) haben uns besonders gefallen, und wir können aus eigener Erfahrung rühmen, in Breslau bei mehreren Meistern, gute Sattel, Riemzeuge und Geschirre gefunden zu haben.

Diese Ausstellung zeigt nur von einem der hiesigen Posamentirer (deren wir doch mehrere sehr geschickte besitzen, ja sogar solcher, die im Großen arbeiten lassen) nämlich von Herrn Steiner, Arbeiten und zwar sehr elegante (Nr. 560 — 62). — Die Kunst des Tapezierers hat sich an der ganzen Ausstellung kund gegeben, und wir müssen es an dieser Stelle wiederholen, daß die Art, wie die Sachen ausgestellet sind, und die schönen Draperien im Hauptsaal an Thüren und Tischen und Fenstern nicht genug auszuzeichnen sind. Herr Tapezierer Glasemann hat hier seinen guten Geschmack gezeigt, und wir nennen ihn mit Lob bei seinen, überall sichtbaren schönen Arbeiten, die er selbst (Nr. 566 — 569) bezeichnet hat. (Schluß folgt.)

Universitäts-Sternwarte.

13. Juni 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	6,42	+ 13, 0	+ 13, 9	1, 0	SO.	5°	Federgewölk
9 U.	27″	6,89	+ 14, 8	+ 16, 2	4, 2	O.	5°	„ „
Mtg. 12 U.	27″	6,25	+ 16, 2	+ 18, 9	6, 0	S.	12°	große Wolken
Nchm. 3 U.	27″	6,08	+ 17, 2	+ 20, 0	5, 7	S.	22°	kleine Wolken
Abd. 9 U.	27″	6,15	+ 15, 2	+ 11, 8	0, 4	W.	31°	dickes Gewölk

Minimum + 11, 8 Maximum + 20, 0 (Temperatur) Oder + 14, 0

14. Juni 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	6,78	+ 13, 0	+ 10, 4	2, 2	SO.	48°	Wölkchen
9 U.	27″	6,60	+ 13, 6	+ 12, 1	2, 7	S.	55°	überwölkt
Mtg. 12 U.	27″	6,68	+ 13, 1	+ 8, 5	1, 9	WNW.	47°	große Wolken
Nchm. 3 U.	27″	6,68	+ 12, 4	+ 8, 5	0, 2	SW.	68°	überezogen
Abd. 9 U.	27″	6,45	+ 12, 2	+ 9, 4	0, 2	W.	83°	dickes Gewölk

Minimum + 8, 5 Maximum + 12, 1 (Temperatur) Oder + 13, 6

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Neustadt O/S., 10. Juni 1838. Gestern feierte die hiesige Bürgerschützen-Gesellschaft ein Fest seltener Art.

Friedrich Wilhelm Zelbell, Hauptmann der Schützengesellschaft, hatte mit gedachtem Tage das 50ste Jahr seit dem Eintritte in diese Gesellschaft vollendet, und nachdem zuvor demselben durch die Gnade Sr. Majestät unsers Allergnädigsten Königs und Herrn das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden war, beschlossen die Schützenbrüder, diesen Tag durch Festlichkeiten zu verherrlichen. Es wurde zu Ehren des Jubilars ein Diner im Schützensaale veranstaltet, wozu außer den Schützenbrüdern die Herren Officiere hiesiger Garnison, die Geistlichkeit und viele andere hohe Herrschaften eingeladen waren.

Nachdem der Jubilar aus seiner Behausung abgeholt worden war, begab sich die Gesellschaft, 80 an der Zahl, zur Tafel, wo der Jubilar das Wohl Sr. Majestät des Königs und des Königl. Hauses, und der Herr Major von Treskow das Wohl des Jubilars ausbrachten. Diesen Toasts folgten mehre Andere, unter beständigem Donner der Böller, deren 50 gelöst wurden. Das Ende der Festlichkeit beschloß ein Ball, welcher erst am späten Morgen endete.

Leider aber ist keine Freude dieser Erde vollkommen. Auf dem Heimwege von diesem Feste in der Nacht vom 9. zum 10. Juni c. starb einer unserer besten und ältesten Schützen, Herr Franz Gunzer am Schlage, nachdem er bei Tafel noch heiter und froh gewesen war. Zugleich war derselbe Mitglied des Vorstandes, und wir sind durch seinen so unerwarteten Tod sämmtlich sehr schmerzlich gebeugt.

Der Schützen-Gesellschafts-Vorstand.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 137 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 15. Juni 1838.

Bei C. B. Polet in Leipzig ist erschienen und in der

Buchhandlung C. Weinhold in Breslau

(Albrechts-Straße Nr. 53)

zu haben:

Das neue

Kriminal-Gesetzbuch Sachsens,

mit Erläuterungen und vergleichenden Bemerkungen der Strafansätze in den bestehenden Kriminalgesetzbüchern anderer Länder Deutschlands.

Nebst

dem Gesetz, die Untersuchung und Bestrafung der Forstverbrechen und dem, einige Abänderungen in Untersuchungssachen betreffend.

Mit

einem alphabetischen Sachregister, als Repertorium dazu.

Bearbeitet von einem praktischen Rechtsgelehrten.

Erste Lieferung, den allgemeinen Theil enthaltend. Gr. 8. Geh. Subscriptionspreis für das ganze Werk von circa 18 bis 20 Bogen bis Ende Juni 1 Thlr. 8 Gr., nachheriger Ladenpreis 1 Thlr. 20 Gr.

Dieses für jeden Juristen, Staatsmann und andern gebildeten Staatsbürger so höchst wichtige Erläuterungswerk erscheint in 3 Lieferungen, wovon die 3te (letzte) Lieferung ganz zuverlässig bis Ende Juni d. J. ausgegeben wird. Bis dahin nimmt jede Buchhandlung noch Subscription darauf an. Die erste Lieferung ist bereits an die geehrten Subscribenten versandt und in allen Buchhandlungen vorräthig zu haben.

Verpachtung der Kirschen auf den Chausseen.

Am 27. Juni c. Vormittags 9 Uhr wird im Geschäfts-Lokal des combinirten Steuer-Amts in Ohlau die Verpachtung der Kirschen auf der Chaussee:

1) zwischen dem Dorfe Tschechnitz und Ohlau;
2) zwischen Ohlau und Brieg

öffentlich an den Meistbietenden stattfinden; und ebenso wird am 29. Juni c. Vormittags 9 Uhr im Geschäfts-Lokal des Unter-Steuer-Amtes in Brieg die Verpachtung der Kirschen auf der Chaussee zwischen Brieg und der Oppelner Regierungs-Bezirks-Grenze vor Schurgast, öffentlich an den Meistbietenden stattfinden.

Die Pacht-Bedingungen sind den genannten Steuer-Aemtern mitgetheilt, und können bei denselben eingesehen werden.

Oels, den 12. Juni 1838.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Erben und Gläubiger des auf 64 Rtlr. 25 Sgr. festgestellten Nachlasses der am 21. März d. J. in einem Alter von 2 Jahren verstorbenen Inliegertochter Franziska Ullrich aus Hallatsch, Glätzer Kreises, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens in dem auf den 9. März 1839 zu Friedersdorf anstehenden Termin anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen und der Nachlaß als herrnloses Gut dem Königlichen Fiskus zugesprochen werden wird.

Gellenau, bei Lewin, den 31. Mai 1838.

Gerichtsamt der Herrschaft Friedersdorf.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 17. September 1836 zu Barzdorf verstorbenen Landraths Andreas Carl Samuel Freiherrn von Richthofen wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Tit. 17 Allgem. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheiles werden verwiesen werden.

Breslau, den 18. Mai 1838.

Königliches Pupillen-Kollegium.

Stettiner Dampfschifffahrt.

Während des Monats Juni wird das Dampfschiff Dronning Maria, Kapt. Saag, an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr von hier, und an jedem Montag Mittag 12 Uhr von Kopenhagen abgehen; das Dampfschiff Kronprinzessin, Kapt. Bluhm, aber vom 1sten bis 20sten Juni an jedem Montag und Donnerstag Morgen von Stettin und an jedem darauf folgenden oder zweiten Tage nach Konvenienz etwaiger Bugsirungen, von Swinemünde expedirt werden.

Mit dem 21sten Juni beginnt es seine regelmäßigen Fahrten, während der Swinemünder Badezeit, so daß es an jedem Dienstag und Sonnabend Mittag 12 Uhr, und an jedem Donnerstag Morgens 8 Uhr von Stettin, und an jedem Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 8 Uhr von Swinemünde abgeht.

Stettin, den 31. Mai 1838.

A. Lemonius.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Mit den jetzt angelangten Sendungen natürlicher Mineralwässer neuester Füllung ist auch von der neuen Quelle in Eger

Die Eger-Wiesenquelle,

die durch ihre lösende Kraft die Eger-Salzquelle übertrifft, zum ersten Mal auf hiesigem Platze angekommen.

Die günstigen Erfolge, welche die Eger-Wiesenquelle bei deren Anwendung in der letzten Kursaison geleistet hat, bürgt für eine schnelle Aufnahme dieses Mineralwassers in unserer Provinz, und ich glaube vielen Leidenden nützlich zu werden, wenn ich dieses heilbringende Naturprodukt meinen führenden Mineralwässern einverleibe und ein stetes Lager hiervon unterhalten werde.

Die in Folge des so bedeutend gesteigerten, bei der diesjährigen kalten Mai-Witterung nicht erwarteten vermehrten Absatzes während des Wollmarkts vergriffenen Brunnengattungen sind wieder eingetroffen, und mein Brunnen-Lager damit so vollständig sortirt, daß ich jetzt jede Bestellung mit neuester und kräftigster Füllung von

Altwasser-Brunn,
Billiner Sauerbrunn,
Eger-Franzens-Brunn,
Eger-Salzquelle,
Eger-Sprudel,
Eger-Wiesenquelle, erste Sendung,
Fachinger Brunn,
Flinsberger Brunn,
Geilnauer Brunn,
Heilbrunner Adelheidsquelle,
Kissinger Ragozi-Brunn,
Kudower Brunn,
Langenauer Brunn,
Marienbader Kreuzbrunn,
Marienbader Ferdinandsbrunn,
Mühl-Brunn aus Salzbrunn,
Ober-Salzbrunn,
Püllnaer Bitterwasser,
Pyrmonter Stahlbrunn,
Reinerzer Brunn (laue und kalte Quelle),
Saidschützer Bitterwasser,
Selter-Brunn,
Wildunger Sauerbrunn, so wie
Eger- und Carlsbader Salz,

ausführen kann und zu geneigter Abnahme empfehle.

Frd. Gust. Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Eine Wittwe, deren Zeit es erlaubt, sich mit Kindern zu beschäftigen, wünscht welche, selbst vom 4ten Jahre an, in Pension zu nehmen. Das Nähere Ohlauer Str. Nr. 26, im 2ten Stock.

Ein Haus von zwei Stock hoch ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen beim Herrn Tischler-Meister Weiß, Büttnerstraße Nr. 23.

Bekanntmachung.

Ein gut kultivirter Garten, zu Obst- und Gemüse-Bau geeignet, mit englischen Anlagen, einem massiven Wohn- und Glashause und den nöthigen Nebengebäuden, die sich sämmtlich in gutem Baustande befinden, versehen, in der Nähe einer der größten Provinzialstädte Schlesiens und in schöner Gegend belegen, ist wegen Familien-Verhältnissen billig zu verkaufen: und das Nähere bei der Expedition dieser Zeitung auf portofreie Anfragen zu erfahren.

Eine Tuchnadel, Füllhornform mit Blumen in Steinen, ist vom Ringe aus bis vor das Ohlauer Thor verloren gegangen. Bei Ablieferung derselben, Ring Nr. 57 im Laden, wird eine anständige Belohnung zugesichert.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Dresden, Töplitz und Carlsbad, zu erfragen Reuschestraße im Rothen Hause in der Gaststube.

Billige und bequeme Reisegelegenheit über Jauer nach Hirschberg und Warmbrunn ist den 15. Juni zu haben im rothen Hause auf der Reuschenstraße beim Lohnfuhrmann Schumann.

Schnellschützen

für Tuchfabrikanten, von vorzüglicher Arbeit, erhielt in Commission und offerirt zu billigen Preisen die Tuchhandlung von

August Schneider,
am Ringe Nr. 39,
ohnweit der grünen Röhre.

Ein kaufmännisches Comptoir-Schreibe-Pult mit 8 verschließbaren Gemächern, fast neu, und 1 Waschtisch, steht zum billigen Verkauf. Ring Nr. 56, im 2ten Hofe 3 Treppen.

Ein kleiner, schwarzer, Neufoundländischer Race ähnlicher Hund, mit weißer Brust, hat sich seit einigen Tagen zu mir gefunden und ist binnen 8 Tagen, Kirchstraße Nr. 26 eine Stiege hoch, gegen Erstattung der sämmtlichen Kosten in Empfang zu nehmen.

Das Dom. Niclasdorf bei Strehlen bietet 80 Stück Schöpse zum Verkauf.

Ein jüdischer approbirter Lehrer,

mit den belobendsten Zeugnissen versehen, wünscht bei einer jüdischen Gemeinde eine Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe die Buchhandlung E. Baron in Oppeln.

Leere Cigarren-Kistchen

werden gekauft: Schmiedebrücke Nr. 59.

Trokare für Schafe mit 3 Scheiden

kosten bei uns nur 22½ Sgr. Trokare für Rinder, ebenfalls mit 3 Scheiden, 1 Rtlr.

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Die erste Sendung

beste fette neue Jäger-Heeringe

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Grosses Silber-Ausschieben, Sonnabend den 16. Juni, wozu ergebenst einladet:

Thiel, im rothen Schlössel.

20,000 Stück brauchbare Flachwerkbrettchen sind zu haben bei C. A. Neumann in Falkenberg in O/S.

Einen Landprediger, 7 Meilen von Breslau entfernt, welcher unter billigen Bedingungen Pensionairs annimmt, weiset nach und empfiehlt: Superintendent Fischer in Winzig.

Zu vermiethen

ist eine Handlungsgelegenheit im Hofe Albrechtsstr. Nr. 55, bestehend in einem Comptoir, 2 Remisen und 2 Kellern, bald oder zu Johanni zu beziehen. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Wohnung für Michaeli.

Mäntler-Straße Nr. 16, in dem neuen Hause, die 3te Etage von 3 freundlichen Zimmern, Kuchel und Beilaß, für eine anständige ruhige Familie. Näheres Bischofstraße Nr. 3, 3te Etage, beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Den 13. Juni. Gold. Gans: Frau Staats-Sekr. v. Brodowska aus Warschau. Hr. Kaufm. Muhr aus Pleß. Hr. Fabrikbesitzer Lindheim a. Rengersdorf. Hr. Direktor Heinrich a. Schweidnitz. Gold. Krone: HH. Kaufl. Nimptsch aus Wüstewaltersdorf u. Zschörper aus Patschkau. — Gold. Baum: Hr. Justizrath Schaubert a. Gossendorf. Hr. Graf v. Pfeil aus Wilkau. HH. Kaufl. Altmann a. Posen und Junge a. Reichenbach. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Groß u. Hr. Berg-Faktor Krause a. Schweidnitz. Hr. Kapitain Graf v. Stillfried a. Tarnowitz. Frau Oberomtmann Fassong aus Triebusch. — Hotel de Silesie: Hr. Buchhändler Bethge a. Berlin. Hr. Regierungs-Dir. Krug von Nidda aus Löwenberg. Hotel de Pologne: Hr. Negotiant Lurin aus Krakau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Apotheker Jänich a. Patschkau. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Olszowski a. Polen. Hr. Kammer-Assessor v. Scheliha aus Gotha. Hr. Gutsb. von Karsnicki aus Lubcyn. — Rautenkranz: Hr. Landrath Graf v. Hoverden aus Hünern. HH. Gutsb. Graf v. Matuschka a. Arnsdorf u. Thamme a. Garbendorf. Hr. Oberstlieut. Grave und Frau Majorin v. Sachs a. Odessa. Hr. Kaufm. Neumann a. Schurgast. — Drei Berge: HH. Kfl. Banke aus Magdeburg und Gotthilff aus Berlin. — Gold. Schwerdt: Hr. Baron v. Seherr-Thoß a. Olbersdorf. HH. Kaufl. Lina a. Frankfurt a. M., Kronicke a. Liegnitz, Schödel a. Berlin, Nettelhorst a. Leipzig u. Clauß aus Chemnitz. — Gold. Zepter: Frau Hauptmann Wasmuth aus Medzibor. Hr. Gutsb. v Wrochem aus Oberschlesien. — Große Stube: Hr. Pastor Schrödter a. Kaiserswaldau. Hr. Gutsb. v. Sczaniecki a. Lasczyn. Hr. Gutsp. Okulicz a. Konary

Privat-Logis: Albrechtsstraße 39. Hr. Baron v. Richthoffen a. Hertwigswaldau.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg	2. Juni	1	20	—	1	16	—	1	12	—	1	4	—	—	28	—
Jauer	9. =	1	21	—	1	15	—	1	8	—	1	4	—	—	25	—
Liegnitz	8. =	—	—	—	1	20	—	1	10	—	1	2	6	—	26	6
Striegau	5. =	1	23	—	1	18	—	1	10	—	1	1	—	—	26	—
Bunzlau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.